

Sammelbesprechung: Veröffentlichungen zu den Polnischen Brüdern und zum Sozinianismus

Zbigniew Ogonowski, Socynianizm. Dzieje – poglądy – oddziaływanie [Der Sozinianismus. Geschichte, Ideen, Wirkung]. Warschau 2015, 570 S., ISBN: 978-83-754-5604-2.

Sascha Salatowsky, Die Philosophie der Sozinianer. Transformationen zwischen Renaissance-Aristotelismus und Frühaufklärung (Quaestiones 18), Frommann-hoog 2015, VIII, 519 S., ISBN 978-3-7728-2675-7.

Kęstutis Daugirdas, Die Anfänge des Sozinianismus. Genese und Eindringen des historisch-ethischen Religionsmodells in den universitären Diskurs der Evangelischen in Europa, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2016, 636 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, 240), ISBN 978-3-525-10142-1.

Piotr Wilczek, Polonia Reformata. Essays on the Polish Reformation(s), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2016 (Refo500 Academic Studies, 36). 145 S., ISBN 978-3-525-55250-6.

Michał Choptiany, Piotr Wilczek (Hg.), Antytrynitaryzm w Pierwszej Rzeczypospolitej w kontekście europejskim. Źródła - rozwój – oddziaływanie [Antitrinitarismus in der Ersten Republik im europäischen Kontext. Quellen, Entwicklung, Wirkung]. Warschau: Wydawnictwa Uniwersytetu Warszawskiego, 2017 (Kultura Pierwszej Rzeczypospolitej w Dialogu z Europą. Hermeneutyka Wartości [Die Kultur der Adelsrepublik im Dialog mit Europa. Hermeneutik der Werte], 10), 374 S., ISBN 978-83-235-3042-8.

Unter den täuferischen Kirchentümern des frühneuzeitlichen Europa nahm die synodal verfasste Kirche der Polnischen Brüder, die zwischen ihrer Entstehung in den 1560er Jahren und ihrer Zerschlagung in den 1650er Jahren ein ausgedehntes Gemeindefeld in der polnisch-litauischen Adelsrepublik bildete, in mehrfacher Hinsicht eine Sonderstellung ein. Wie die übrigen Täufergruppen lehnten die Polnischen Brüder die Kindertaufe ab und taufte nur mündige Personen auf deren Bekenntnis, vollzogen die Taufe aber durch Untertauchen. Wie die übrigen Täufer vertraten sie pazifistische Grundsätze, gelangten nach jahrzehntelangen kontroversen Diskussionen aber zu dem Standpunkt, dass die Teilhabe an politischer Verantwortung und die Ausübung politischer Ämter dem Gläubigen nicht unbedingt verboten sei. Die täuferische Ablehnung obrigkeitlichen Zwangs in Glaubensdingen wurde von den

Polen zu theologisch und verfassungsrechtlich reflektierten Konzepten von Religionsfreiheit und Toleranz ausgebaut. Die auffälligste Unterscheidungslehre der Polnischen Brüder war jedoch ihre Ablehnung des trinitarischen Dogmas, in dem sie eine unbiblische Lehre sahen und das sie durch alternative christologische Entwürfe zu ersetzen suchten.

Als bestimmendes Lehrsystem setzte sich unter den Polnischen Brüdern schließlich die Theologie des italienischen Exulanten Fausto Sozzini (1539-1604) durch, der seit 1579 in Polen lebte, aber nie die Taufe der Gläubigen annahm. Die Auffassungen Sozzinis und der ersten Generation seiner Schüler unterschieden sich erheblich von denen der Sozinianer der zweiten und dritten Generation. Diese sahen im Widerspruch zu Sozzinis theologischem Ansatz in der Vernunft nicht lediglich das Kriterium für das Verständnis der in der Heiligen Schrift geoffenbarten Wahrheit, sondern wandten sich einer rationalistischen natürlichen Theologie zu, mit der das recht verstandene (auf ein Minimum an metaphysischen Aussagen reduzierte) Christentum im Einklang stehe. Insbesondere in dieser späten Gestalt übte der Sozinianismus einen erheblichen Einfluss auf das Denken der europäischen Aufklärung aus, zumal viele der 1658 aus Polen vertriebenen sozinianischen Intellektuellen Zuflucht in den Niederlanden fanden und dort mit Unterstützung der arminianischen Remonstranten eine umfangreiche publizistische Tätigkeit entfalten konnten.

Mit den übrigen täuferischen Kirchentümern standen die Polnischen Brüder, deren Kirche wegen ihrer Entstehung als Abspaltung vom reformierten Synodalverband Polens auch als *Ecclesia minor* bezeichnet wurde, zeitweise in intensivem Kontakt. Von den Hutterischen Brüdern in Mähren empfing der radikal pazifistische Flügel der frühen antitrinitarischen Bewegung in Kleinpolen entscheidende Impulse. 1590–1592 unternahmen die Polnischen Brüder den – vergeblichen – Versuch, durch Gesandtschaften und Briefe an die Synoden der Schweizer Brüder in Straßburg die südwestdeutschen und rheinländischen Täufer zu Vereinigungsverhandlungen zu bewegen. Zwischen den Mennoniten und den Polnischen Brüdern gab es engere Verbindungen, so bereits in den 1580er Jahren durch den Übertritt einiger Danziger Mennoniten zum Antitrinitarismus und dann im 17. Jahrhundert in den Niederlanden, wo der Reformierte Johannes Hoornbeeck 1653 polemisch formulierte: „Anabaptista indoctus Socinianus, Socinianus autem doctus Anabaptista“ („Ein Mennonit ist ein ungelehrter Sozinianer, ein gelehrter Mennonit ist ein Sozinianer“). In der Tat hatten die Polnischen Brüder ein von den übrigen Täufergruppen grundsätzlich abweichendes Verhältnis

zur akademischen Bildung, die von Hutterern und Schweizer Brüdern als weltlich abgelehnt wurde und für Mennoniten aufgrund konfessioneller Zugangsbeschränkungen in der Regel unerreichbar war. Die Polnischen Brüder erfreuten sich dagegen eines ständigen Zustroms universitär gebildeter Konvertiten, nicht zuletzt aus den Reihen deutscher lutherischer Theologen, und betrieben von 1602 bis 1638 sogar eine eigene Hohe Schule im kleinpolnischen Raków.

Mit neunjähriger Verzögerung erschien 2015 die bereits 2006 fertiggestellte Synthese des polnischen Philosophiehistorikers und führenden Sozinianismus-Experten Zbigniew Ogonowski (*1924), *Socynianizm*. Der erste Hauptteil (S. 1-89) gilt der Vor- und Frühgeschichte der Polnischen Brüder vor der Ankunft Fausto Sozzinis. Nach einem „historischen Abriss“, in dem die Entstehung der antitrinitarischen Kirche in der polnisch-litauischen Adelsrepublik knapp skizziert und vor allem die theologischen Protagonisten vorgestellt werden, folgt eine Darstellung der „Ideen in der vorsozinianischen Phase“. Dass sich die Polnischen Brüder damals intensiv mit den Positionen des deutschsprachigen Täuferturns auseinandersetzten, wird dabei zwar angedeutet, jedoch zieht Ogonowski außer George H. Williams' *The Radical Reformation* (3. Aufl. 1992) keinerlei Literatur zum Täuferturn heran. Der dreimal so umfangreiche zweite Hauptteil (S. 93-413), der der Entfaltung des Sozinianismus von der Ankunft Sozzinis bis zum Ende des Sozinianismus auf polnischem Boden gewidmet ist, ist wieder in einen „historischen Abriss“ mit einer Vorstellung der Protagonisten und in eine Darstellung der „Ideen“ gegliedert. Im Mittelpunkt stehen dabei die Hauptwerke Sozzinis und seiner Schüler und Nachfolger, während die täuferische Minderheitenkirche, die Sitz im Leben dieser in vieler Hinsicht verblüffend innovativen theologischen und philosophischen Diskussionen war, nur in skizzenhaften rahmenden Abschnitten in den Blick genommen wird. Bezeichnenderweise befinden sich unter den 28 Abbildungen, die dem Band beigegeben sind, zwar 21 Titelblätter sozinianischer Schriften, aber keine einzige Landkarte, die eine Vorstellung von der Verbreitung der Gemeinden der Polnischen Brüder geben könnte. Der dritte Hauptteil (417-510) ist der Wirkungsgeschichte des Sozinianismus vom frühen 17. bis zum 18. Jahrhundert gewidmet, insbesondere dem Beitrag des Sozinianismus zur europäischem Aufklärung, dem Ogonowski einen erheblichen Teil seines wissenschaftlichen Lebenswerks gewidmet hat, und schließt mit einem Ausblick auf die Anfänge der modernen Sozinianismusforschung im 19. Jahrhundert. Ogonowskis Synthese richtet sich ausdrücklich an eine breite Leserschaft und ist entsprechend

sparsam mit Fußnoten versehen. Leider ist im Literaturverzeichnis nur ein kleiner Teil der in den Fußnoten zitierten Publikationen aufgeführt. Ebenso fehlt ein Verzeichnis der zahlreichen in den Fußnoten genannten Primärquellen. Die englische Zusammenfassung ist mit 10 Seiten Umfang sehr knapp geraten.

Die Untersuchung von Sascha Salatowsky, *Philosophie der Sozinianer*, soll hier nicht unerwähnt bleiben, auch wenn ihr Gegenstand jenseits der Fragestellungen der Täuferforschung liegt. Der an der Forschungsbibliothek Gotha tätige Philosophiehistoriker untersucht ein umfangreiches, handschriftliches und gedrucktes Quellenmaterial, das für die Frage nach dem Verhältnis des Sozinianismus zur Frühaufklärung größtenteils noch nicht ausgewertet wurde. Anhand der Fragen nach dem Verhältnis von Glaube und Vernunft, Form und Materie, Seele und Leib weist Salatowsky nach, dass am akademischen Gymnasium der Polnischen Brüder in Raków eine spezifisch sozinianische Variante, ja eine innovative Transformation der aristotelischen Tradition gepflegt wurde, die als ein theologisch-philosophischer Materialismus zu charakterisieren ist und die eine bisher unbeachtete Verbindungslinie zwischen dem Renaissance-Aristotelismus des 16. Jahrhunderts und der Frühaufklärung darstellt.

Das umfangreichste der hier vorzustellenden Bücher ist die theologiegeschichtliche Habilitationsschrift *Die Anfänge des Sozinianismus* von Kęstutis Daugirdas, inzwischen Leiter der Johannes a Lasco-Bibliothek in Emden. Daugirdas identifiziert sechs innovative Themen der Theologie Fausto Sozzinis, die zusammengenommen einen theologiegeschichtlichen Paradigmenwechsel ergeben, den der Verfasser als „historisch-ethische Religionsmodell“ bezeichnet. Die sechs Themen sind folgende Auffassungen Sozzinis: (1) Die Lehre von Christus als dem präexistenten Logos beruhe auf einem falschen Verständnis des Johannesprologs; (2) der Kreuzestod Jesu sei nicht als stellvertretende Sühneleistung zu deuten; (3) der Mensch sei vor wie nach dem Fall von Natur aus sterblich, das ewige Leben eine übernatürliche Gabe Gottes; (4) die Autorität der Heiligen Schrift beruhe auf ihrer rational verifizierbaren historischen Zuverlässigkeit; (5) der Mensch habe vor wie nach dem Fall einen freien Willen, (6) es könne keine ewigen Höllestrafen geben, da endliche Verfehlungen des Menschen keine unendliche Strafe nach sich ziehen können. Im ersten Teil seiner Untersuchung geht Daugirdas der Ursprungssituation, dem innovativen Gehalt und den Anfängen der Verbreitung dieser sechs Konzepte nach. Es geht dem Verfasser also nicht um die systematische Darstellung der Lehre Sozzinis. Warum

gerade diese sechs Aspekte ausgewählt wurden, wird im Fortgang der Untersuchung deutlich. Nachdem in einem zweiten Hauptteil die wichtigsten Sozzini-Schüler vorgestellt und ihre Beiträge zur Entfaltung und europaweiten Verbreitung der sozinianischen Lehre herausgearbeitet werden, wird nämlich im dritten Teil nachgezeichnet, dass sich die reformierten und lutherischen Gegner Sozzinis an den theologischen Fakultäten des Reiches, der Niederlande und der Schweiz vor allem an jenen sechs Hauptaspekten des „historisch-ethischen Religionsmodells“ abarbeiteten. Durch die außerordentliche Fülle an anti-sozinianischen Disputationen und Traktaten, die namentlich von lutherischer Seite verfasst wurden, trat das „historisch-ethische Religionsmodell“ als bedrohlicher Gegenentwurf zum traditionellen Verständnis der christlichen Religion bereits im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts ins Bewusstsein der akademischen Theologen. Daugirdas' Werk beruht auf gründlichen, mustergültig dokumentierten Quellenrecherchen und einer souveränen Kenntnis der west- und osteuropäischen Forschungsliteratur und ist von grundlegender Bedeutung. Allerdings tritt der täuferische Charakter des Sozinianismus, der ihn für die Leser der *Mennonitischen Geschichtsblätter* besonders interessant macht, in Daugirdas' Untersuchung stark in den Hintergrund. Man sollte vielleicht der Frage nachgehen, ob neben jenen auf die Aufklärung vorausweisenden Grundaspekten des „historisch-ethischen Religionsmodells“ denn nicht auch die offensichtlich täuferischen Züge der Lehre und religiösen Praxis des frühen Sozinianismus von zeitgenössischen Beobachtern wahrgenommen wurden.

Der Warschauer Literaturwissenschaftler und Reformationshistoriker Piotr Wilczek ist seit 2016 polnischer Botschafter in den Vereinigten Staaten. Sein Bändchen *Polonia Reformata*, in dem sowohl bereits publizierte als auch unveröffentlichte Referate und Skizzen in englischer Sprache gesammelt sind, beschäftigt sich hauptsächlich mit den Polnischen Brüdern und dem Sozinianismus, die der Verfasser mit einer an mehreren Stellen wiederholten Formulierung als „the most radical and theologically sophisticated heresy of the Reformation period“ charakterisiert. Die Texte sind ohne Fußnoten und anscheinend auch ohne sorgfältige Überarbeitung abgedruckt. Nur so ist es zu erklären, dass neben allerlei kleineren und größeren Ungenauigkeiten und unbesonnenen Urteilen über Forscher, die unter den Bedingungen des Kommunismus arbeiteten, grobe Fehleinschätzungen stehengeblieben sind wie die, „that in general the antitrinitarianism of the Polish Brethren was similar to the views of Miguel Servetus“ (39). Der vom Verfasser

formulierten Absicht, eine nichtpolnische Leserschaft in exemplarische Themen der polnischen Reformationsgeschichte einzuführen, wird die Textsammlung nicht gerecht.

Gehaltvoller ist der von Wilczek und dem Warschauer Historiker Michał Choptiany herausgegebene Band *Antytrynitaryzm w Pierwszej Rzeczypospolitej*, in dem die Beiträge einer Konferenz polnischer, ungarischer und weiterer internationaler Forscher dokumentiert sind, die 2014 in Warschau stattfand. Die Beiträge der ungarischen Forscher weisen durchweg einen Bezug zum nicht-täuferischen siebenbürgischen Unitarismus auf und sind teilweise auch an anderer Stelle in deutscher oder englischer Sprache erschienen. Wegen eines indirekten Bezugs zu den Mennoniten sei stellvertretend der Aufsatz des Literaturwissenschaftlers Dávid Molnár (Szeged) über Valentin Radecke erwähnt, dessen Familie aus der Danziger Mennonitengemeinde kommend zu den Polnischen Brüdern übergetreten war. Radecke ging 1615 nach Siebenbürgen, wo er bis zu seinem Tod 1632 Bischof der unitarischen Kirche war (ein früherer Aufsatz Molnárs über Radecke erschien in englischer Sprache in *Odrodzenie i Reformacja w Polsce*, 2015). Von den Beiträgen polnischer Forscher sei der Aufsatz von Jakub Koryl (Krakau) zur Bibelauslegung der Polnischen Brüder erwähnt, dem eine aufschlussreiche Liste der Bibelkommentare Sozzinis und der wichtigsten sozinianischen Theologen angehängt ist, ferner ein Aufsatz von Magdalena Luszczynska (Jerusalem) über das Verhältnis des antitrinitarischen Täufers Marcin Czechowic zum Judentum. Leider sind dem wichtigen und schön ausgestatteten Sammelband keine englischen Zusammenfassungen beigegeben.

Martin Rothkegel

Benjamin W. Goossen, Chosen Nation: Mennonites and Germany in a Global Era, Princeton University Press, Princeton und Oxford, 2017, 288 S., Hardcover, ISBN 9781400885190.

Passend zu den lauter werdenden nationalen Tönen in der deutschen Politik erschien im vergangenen Jahr *Chosen Nation*, ein Buch über Mennoniten und deutschen Nationalismus. Momentan gibt es für Mennoniten in Deutschland wohl kein historisches Buch, das politisch aktueller wäre – leider liegt es nur in englischer Sprache vor.